Krakauer Zeitung.

Nr. 282. Samstag, den 10. December **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abon- **III. Jahrgang.** nementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird m
Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Be-
stellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Z. 2095.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat die bei dem Kreisgerichte in Neu-Sandec erledigte Officials-Stelle dem Akzessisten des Krakauer Oberlandesgerichtes Paulin Stoeger verliehen.

Krakau, den 28. November 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. December

Die heute vorliegenden Berichte lassen nicht entneehmen, ob die als Mitunterzeichner der Wiener Schluß-Acte zum Congreß eingeladenen Mächte, Schwewn, Spanien und Portugal, ihre Minister des Ausdärtigen hierher schicken werden, eben so wenig, ob sie gleich der ersten Sitzung beiwohnen sollen. Es ist nach dem Pariser d. F. Correspondenten der „NPZ." möglich, daß die fünf Großmächte allein den Congreß eröffnen und daß die genannten drei Mächte sich bloß durch ihre Gesandten vertreten lassen werden. Was die italienischen Staaten betrifft, so bilden sie eine dritte Kategorie, und sie werden nicht mit derselben Autorität wie die andern Mächte im Congresse erscheinen, in keinem Falle wird Sardinien bevorzugt werden. Weshalb auch? Die Cavourianischen Blätter trotzen darauf, daß Sardinien kriegführender Theil war. Das aber beweist für den vorliegenden Fall gar nichts. Weil Sardinien kriegführender Theil war, deshalb war es in Zürich vertreten, so wie es auch nur deshalb im Congresse von 1856 vertreten war, der sich von dem bevorstehenden wesentlich dadurch unterscheidet — ein Umstand, der seltsamer Weise noch nirgendwo hervorgehoben wurde, — daß er während eines bloßen Waffenstillstandes und mit der Aufgabe, den Frieden wieder herzustellen, stattfand, während der Congreß von 1860 nach dem Friedensschluß und behufs Sanctionirung desselben — Sache der Großmächte — und etwaigen Veränderung des Territorialbestandes (Sache der Unterzeichner der Wiener Schluß-Acte) zusammentreten wird. Es ist offenbar, daß Sardinien in einem solchen Congresse nicht mehr und nicht weniger Geltung beanspruchen darf, als Rom und Neapel. Daß Lord John nicht nach Paris geht, ist durchaus richtig, aber man hüte sich, dies aus hohen politischen Gründen zu erklären; es ist möglich, daß der Lord selber solche vorschützt, um den wahren Grund seiner Enthaltung zu verhüllen, der kein anderer ist, als seine fast völlige Unkenntniß der französischen Sprache. Man erinnert sich noch sehr gut der lustigen Histörchen, die aus Wien geschrieben wurden, als Lord Russell den dortigen Conferenzen im Jahre 1855 beiwohnte. Fürst Gortschakoff verließ die Sitzungen fast immer krank an einem zurückgetretenen Lachen über das furchtbare Kauderwälsch des englischen Bevollmächtigten, den seine Collegen gar nicht verstanden haben würden, wenn der Protocollführer der damaligen Conferenz, Baron v. Meysenbug, keine wohlwollenden Dolmetscherdienste geleistet hätte.

Nach einer tel. Depesche der „Hamb. Nachr." vom 6. d. sind von England, Preußen und Sardinien bereits zustimmende Antworten in Bezug auf den Congreß in Paris eingetroffen.

Unter den fremden Diplomaten, die zur Kongreßzeit in Paris als Beobachter anwesend sein werden, nennt der Pariser Correspondent der „Ostd. Post" auch den bisherigen (?) Minister des Auswärtigen Fuad Pascha, der in den letzten Tagen aus dem Ministerium ausgetreten ist. Graf Cavour, schreibt derselbe, wird als Gast erwartet; als Bevollmächtigter wäre er hier eine persona ingratissima, obgleich der Kaiser erklärt haben soll, daß er „für seine Person" nichts dagegen einzuwenden hat. Aber unter der Hand wird dem König Viktor Emanuel berichtet worden sein, wie wenig er dabei gewinnen würde, wenn er durch Cavour als Bevollmächtigten eine Verstärkung des englischen Einflusses vom Congreß zu erlangen hofft. Man erzählt übrigens seit mehreren Tagen, Graf Cavour werde wieder in's Kabinet treten.

Ein Pariser Corr. der „N.P.Z." erklärt die Nachricht der National-Zeitung, Louis Napoleon habe das englische Cabinet durch Lord Cowley auffordern lassen, durch kategorisches Auftreten im Congresse Preußen und Rußland mit sich fortzureißen und ihn — Louis Napoleon — so in die ihm sehr willkommene Unmöglichkeit zu bringen, die betreffenden Souveräne zu unterstützen, für eine gedankenlose Klatscherei. Abgesehen davon, daß Louis Napoleon denn doch zu fein sei, um dem englischen Cabinete durch eine derartige Eröffnung eine mächtige Waffe gegen ihn selber voreiliger Weise in die Hand zu geben, liege dem englischen Cabinete viel weniger daran, daß keine Restauration in Italien stattfinde, als daß überhaupt das revolutionäre Princip zur Geltung gebracht werde, dem gemäß dem Willen der provisorischen Regierungen und Nationalversammlungen im mittleren Italien nichts in den Weg gelegt werden dürfe. Mit andern Worren, das englische Cabinet sei für die Einverleibung jener Staaten in Sardinien; wenn es aber Einen Punct giebt, über den Zweifel nicht erlaubt sind, so sei es der, daß Louis Napoleon unter keiner Bedingung die Einverleibung zugeben will und wird. Möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, sei die Schaffung eines neuen Mittel-Italienischen Staates, nicht aber die Vergrößerung Sardiniens durch Toscana, Modena und die revolutionirten Staaten des Papstes.

Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin-Regentin von Parma bereitet, wie man sagt, eine Denkschrift vor, welche sie dem Congresse einzureichen beabsichtigt. Einer der Redacteure der Pariser „Union", Herr v. Riancey, arbeitet an einer Broschüre zur Vertheidigung der Rechte der Herzogin.

Der „Monitore Toscano" vom 6. d. zeigt officiell an, daß Buoncompagni den Titel eines General-Gouverneurs des Bundes der Provinzen von Mittelitalien annehmen werde. Dictatar Ricasoli ist am 5. von seiner Turiner Reise wieder in Florenz eingetroffen. Der Principienstreit über Form und Wesen der Pro-Regentschaft ist also äußerlich einstweilen geschlichtet.

Wir haben gestern das von dem Cabinetssecretär Mocquard im Namen des Kaisers L. Napoleon an vier Liverpooler Kaufleute gerichtete Schreiben mitgetheilt. Der „Constitutionnel" knüpft an dieses Schreiben folgende Bemerkungen: „Der Zufall ist mitunter der beste Freund der guten Sache. Seit einigen Tagen klagte die englische Presse die französische Politik feindseliger Absichten gegen England an und jetzt kommt uns gerade von England das unwiderleglichste Zeugniß zur Verurtheilung jenes Mißtrauens. Letzthin nahm die „Times" selbst Act von dem Vorhandensein von Instructionen des Herrn Billault an die Präfecten der Departements. Heute kommt dieser Liverpooler Brief. Derselbe wird nicht weniger Widerhall finden, als das Billault'sche Cirkular. Er hebt das Chimärische der durch einige Journale und Meeting-Reden verbreiteten Lärm-Gerüchte mit eben soviel Geschmack als Würde hervor und sagt vortrefflich, daß große Völker sich schätzen, aber nicht fürchten sollen.

Die Seerechts-Conferenz tritt am 9. Januar wieder in Hamburg zusammen.

Wie die „H. B. H." meldet, soll die Belgische Regierung der Hannöverschen den Vertrag über den Stadner Zoll aufgekündigt haben. Dieser Vertrag, welcher vor der Dresdener Convention (die im Jahre 1844 stattfand) abgeschlossen wurde, war der erste Tractat, den Hannover mit einer auswärtigen Macht über den Staden-Zoll abschloß. Hannover bemühte sich, diesen Vertrag abzuschließen, weil die belgische Regierung (nachdem sie vergeblich verlangt hatte, die Belgische Flagge mit der Hamburgischen gleich zu stellen) sich weigerte, an Hannoversche Schiffe das von Holland an der Scheldemündung erhobene Tonnengeld zurückzugeben, wozu sie sich dann in dem Vertrage gegen gewisse Concessionen verstand. Seit längerer Zeit soll aber die Belgische Regierung die Ansicht haben, daß die Rückgabe dieses Scheldezolls an die nicht kleine Zahl Hannoverscher Schiffe, welche Antwerpen besuchen, ein größeres Opfer sei, als die Hannoverschen Concessionen des Zolls, was jetzt die oben gemeldete Kündigung des Vertrages zur Folge gehabt hat.

Nach Berichten aus New-York vom 25. v. M. hat Mr. Scott bezüglich der San Juan-Angelegenheit ein vorläufiges Arrangement vorgeschlagen, welches angenommen werden dürfte.

Fortsetzung des Entwurfs einer Landgemeindeordnung für das Krakauer Verwaltungsgebiet.

Zweiter Abschnitt.

Wirksamkeit der Ortsgemeinden in ihren inneren Gemeinde-Angelegenheiten.

Einfluß des Gemeindeausschusses auf den Gemeindehaushalt.

§. 74. Der Gemeindeausschuß hat bei dem Gemeindehaushalte seinen Einfluß durch:
a) Beaufsichtigung,
b) Berathung und
c) Entscheidung auszuüben.

a) Durch Beaufsichtigung.

§. 75. Die Beaufsichtigung übt der Ausschuß aus:

Durch Einsichtnahme in den Zustand und die Verwaltung des Gemeindeeigenthums, in die Gebahrung der für die Gemeinde oder für öffentliche Zwecke, soweit solche einen Gegenstand der Gemeindeverwaltung ausmachen, bestimmten Baarschaften und Leistungen; ferner:

durch die Prüfung der Jahresvoranschläge und Rechnungen über die Gemeinde-Einnahmen und Ausgaben.

Zur Ueberwachung der Verwaltung der Gemeindeanstalten, zur Ausführung bestimmter Unternehmungen für die Gemeinde, zur Mitwirkung bei der Untersuchung des Standes der Kassa (Skontrirung), zur Prüfung der Voranschläge und Rechnungen, steht dem Ausschusse das Recht zu, entweder aus seiner Mitte oder außerhalb seiner Glieder, wohlgeeignete das öffentliche Vertrauen genießende Männer zu bestellen.

b) Durch Berathung.

§. 76. Der Berathung des Ausschusses werden alle Gegenstände unterzogen, die für das Interesse der Gemeinde im Allgemeinen und für die Verwaltung und Benutzung des Eigenthumes derselben insbesondere, von Wichtigkeit sind. Dahin gehören namentlich:

1. Verleihung des Rechtes der Angehörigkeit (Zuständigkeit) zur Gemeinde (§§. 38—41 des Gemeindegesetzes vom 24. April 1859).
2. Ausübung des Präsentationsrechtes, wo der Gemeinde das Kirchenpatronat und der Besetzung von Lehrer- oder sonstigen Stellen, für welche der Gemeinde das Verleihungs- oder Vorschlagsrecht zusteht.
3. Prüfung des Voranschlages und der Jahres-Rechnungen.
4. Die Bestimmung der Art und Weise, nach welcher das Gemeindeeigenthum am vortheilhaftesten zu benützen sei.
5. Verhandlungen über Gemeindegrenzen.
6. Feststellung der Entlohnungen für den Ortsvorsteher und die Gemeinderäthe; dann Feststellung des Personal- und Gebührenstandes für sonstige Gemeindebeamten und Diener, wie auch Aufnahme und Entlassung derselben.
7. Aufnahme eines Darlehens (§. 71).
8. Einführung von Auflagen (§. 72).
9. Veräußerung eines Theiles des Gemeinde-Eigenthumes.
10. Erwerbung von Liegenschaften und Gerechtsamen durch Kauf, Tausch u. dgl.
11. Annahme von Vermächtnissen oder Schenkungen, wenn damit eine Verpflichtung verbunden ist.
12. Wichtigere Bauführungen.
13. Uebernahme von Bürgschaften, Dienstbarkeiten oder eines Pfandrechtes.
14. Anhängigmachung oder Aufgebung von Rechtsstreiten und Bestellung eines Rechtsfreundes.
15. Aufgebung irgend welcher Forderungen, auch wenn solche uneinbringlich oder zweifelhaft sind.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

CXXVII.

(Enthüllung des Mozartdenkmals auf dem Friedhofe zu St. Marx. — Mozart, wo liegst Du? — Kirchhofhumor. — Friedhoflandschaft. — Concertepidemie. — Rezensenten und Aerzte. — Dreyschock. — Vieuxtemps. — Die kleine Epstein. — Ausstellung des österreichischen Kunstvereins.)

Wien, 6. Dezember.

Gestern endlich trug die Stadt Wien eine alte Ehrenschuld an eine unserer gefeiertesten vaterländischen Größen ab. Gestern Nachmittag wurde auf dem Friedhofe von St. Marx an jener Stelle, wo muthmaßlich die irdischen Reste Mozarts ruhen, das Grabdenkmal enthüllt, welches der Gemeinderath zu diesem Zwecke durch den Bildhauer Hans Gasser hatte anfertigen lassen. Hunderte waren zu Wagen und zu Fuße herbeigeeilt, um der sinnigen Feier beizuwohnen. Der Punct, auf welchen das Monument zu stehen kam, liegt auf der höheren oberen Hälfte des Kirchhofs, so daß die trauernde Muse schon von Weitem in's Auge fällt. Gasser hat die allegorische Figur der Porträtstatue vorgezogen und wohl mit gutem Grunde. Ein Porträt macht sich gut als Standbild auf irgend einem Platze der Stadt, als Schein des Lebens unter den Lebenden; als Schein des Lebens unter den Todten hat das Porträt auf dem Friedhof in voller lebensgroßer plastischer Ausführung immer etwas Fratzenhaftes, Gespenstiges. Dem mystischen Wesen des Ortes entspricht weit mehr die symbolische und allegorische Darstellung.

Die Muse der Tonkunst sitzt, das Haupt trauernd zur Erde gebeugt, in der Rechten einen Lorberkranz, in der Linken, welche sich auf die Partituren der berühmtesten Mozart'schen Tondichtungen stützt, die aufgeschlagene Partitur des Requiems. Der Kopf ist unseres Erachtens nicht bedeutend genug, die Gestalt ist ziemlich schwer ausgefallen und wird von dem leichten gefällig gearbeiteten Sockel entschieden gedrückt.

Der Sockel trägt auf den vier Wänden in symmetrischen Eintiefungen auf der Vorderfront Mozarts Porträt im Medaillon, auf der Rückfront Mozarts' Namen, seinen Geburts- und Todestag, auf den Seitenflächen die Widmungsinschrift und das Wappen der Stadt Wien. An den vier Kanten des Sockels springen vier Candelaber mit Opferschalen hervor.

Wir haben von dem Monument etwas Bedeutenderes erwartet und mögen in den Beifall, welchen man dem Künstler spendete, nicht einstimmen. Die Pietät für Mozart hat mit dem Urtheil über eine Arbeit nichts zu thun, welche Gasser auf Bestellung und für Geld gemacht hat.

Uebrigens handelt es sich bei diesem Anlasse mehr um den schönen Gedanken, daß die Stadt Wien den unsterblichen Meister durch ein Denkmal ehrt, als um selbstständige künstlerische Bedeutung dieses Denkmals. Ohnehin müssen wir uns mit jenem Gedanken auch begnügen, wenn wir nach dem Orte fragen, wo die Gebeine Mozart's ruhen. Die Identität des Ortes unzweifelhaft festzustellen, ist bisher nicht gelungen. Die bisherigen Nachforschungen ergaben nur mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß Mozart's irdische Reste ungefähr in jener Gräberreihe sich befinden dürften, wo sich jetzt das Denkmal erhebt. Es ist nicht zu erwarten, daß die Nachforschungen, welche schon 1808 angestellt wurden und zu keinem verläßlichen Ergebniß führten, jetzt, nachdem seit Mozarts Beerdigung beinahe 70 Jahre verflossen sind, zum Ziele führen werden. Man hat nur die Aussage des Todtengräbers zur Hand, welcher zufolge die Verstorbenen von 1791 in jener Gräberreihe bestattet worden seien. Ein Weidenbaum, welchen man in den zwanziger Jahren an jener Stelle pflanzte, bewahrte die Erinnerung an den Platz bis zur Errichtung des Denkmals, welchem der Baum zum Opfer fiel. Ist schon die Identität des Ortes damit nicht endgiltig festgestellt, so wird die Schwierigkeit noch dadurch erhöht, daß Mozart der — ein deutsches Genie — in Armuth starb, nicht in abgesondertem Raume bestattet, sondern in ein sogenanntes allgemeines Grab gelegt worden ist, d. h. an der Seite von fünf Anderen, die zwar keine deutschen Genie's, aber auch arm waren, hat Platz nehmen müssen. Uns Nachlebendenden muß, wie gesagt, der Gedanke genügen, daß das Denkmal, mag es auch an unrechter Stelle stehen, dazu beiträgt, dem Gedächtniß des großen Todten in jenem Friedensraume, der einst dessen sterbliche Hülle aufnahm, Raum zu geben.

Die Feier eröffnete der Männergesangverein mit dem „Abendlied" von Mozart. Hierauf hielt der Herr Bürgermeister, Ritter von Seiller, eine kurze Ansprache an die Versammlung, worin er mit warmen einfachen Worten auf die Gründung und Bedeutung des Denkmals hinwies. Zum Schlusse ertönte ein Feierchor, welchen der erste Chormeister, Herr Herbeck, eigens zu diesem Zwecke componirt hat. Nun brachen die Hecken, welche die Polizeimannschaft gebildet hatte und die Anwesenden drängten sich an das Monument, um es in der Nähe zu besehen. Unter den Anwesenden bemerkte man Schriftsteller und Künstler in reicher Zahl. Auch die übrigen hiesigen Gesangsvereine waren erschienen, jedoch ohne mitzuwirken.

Die Feier war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Ein krystallreiner Wintertag lag über der Landschaft. Bei der Heimkehr von der ernsten Feier wandelte der Blick auch über die übrigen Gräber. Allenthalben hingen auf den Grabsteinen und Grabkreuzen die Immortellenkränze vom Allerseelentag. So manches höl-

16. Verpachtung von Liegenschaften oder Gerechtsamen, und Vermiethung von Gebäuden.

Durch Entscheidung.

§. 77. In dem im §. 76 bezeichneten Angelegenheiten steht dem Gemeinde-Ausschusse hinsichtlich der Puncte 1. und 2. unbedingt und hinsichtlich der nachstehenden Gegenstände dann die Entscheidung zu, wenn:

a) es sich bei den Puncten 4, 7, 9, 10, 12, 14, 15, 17 und 18 nicht um eine höhere Summe der einen höheren Werth des Gegenstandes als in den Städten von 100 fl. und in den Marktflecken und Dörfern von 50 fl. österr. Währung,

b) beim Puncte 6 nicht um Systemisirung des Personalstandes oder der Bezüge, oder um eine bleibende Aufnahme von Gemeindebeamten und Dienern,

c) beim Punkte 8 nicht um Auflagen zu mittelbaren (indirecten) Steuern überhaupt, oder um einen 5% übersteigenden Zuschuß zu unmittelbaren (directen) Steuern handelt, endlich

d) beim Punkte 16, wenn der jährliche Pachtschilling oder Miethzins den Betrag von 25 fl. öst. W. nicht übersteigt, oder der Vertrag nicht auf eine längere Zeit als 3 Jahre geschlossen werden soll.

§. 78. Die zur definitiven Entscheidung des Ausschusses nicht geeigneten Angelegenheiten sind durch den Ortsvorstand im Wege des Gemeindeamtes, der vorgesetzten politischen Stelle zur Bestätigung oder weiteren Veranlassung vorzulegen.

Bedingungen zur Giltigkeit der Schlußfassungen des Ausschusses.

§. 79. Die Schlußfassung des Ausschusses hat nur dann Giltigkeit, wenn die Berathung über Veranlassung oder mit Genehmigung des Gemeindevorstandes, des Gemeindeamtes, oder der vorgesetzten landesfürstlichen Behörde, und unter Vorsitz des Ortsvorstehers oder des ihn vertretenden Gemeinderathes vorgenommen war, überdies mindestens drei Viertheile des Ausschusses an der Berathung theilgenommen und mehr wie die Hälfte der berathenden Ausschußmitglieder sich für den Gegenstand ausgesprochen oder, bei einer Gleichheit der Stimmen, der vorsitzende Ortsvorsteher oder der ihn vertretende Gemeinderath, den Ausschlag gegeben hat.

Stimmrecht anderer Personen bei den Berathungen des Ausschusses.

§. 80. Bei den Berathungen des Ausschusses hat der vorsitzende Gemeindevorsteher oder der ihn vertretende Gemeinderath nur zum Ausschlag bei einer Stimmengleichheit, eine entscheidende Stimme; wogegen die Gemeinderäthe, und wenn weder der Ortsvorsteher noch ein Gemeinderath sondern ein Beamte der Orts- oder der Landgemeinde den Gegenstand vorträgt, auch dieser der Sitzung nur mit einer berathenden und nicht entscheidenden Stimme, beiwohnt.

Verhaltung der Ausschußmänner zum Erscheinen zur Berathung.

a) Durch wiederholte Vorladung.

§. 81. Erscheinen ungeachtet der zeitgerecht geschehenen Einladung, nicht so viele Ausschußmänner zur Berathung als es nöthig ist, daß die Versammlung beschlußfähig sei, so ist ein zweiter Sitzungstermin festzusetzen, und es sind zu derselben nebst sämmtlichen Ausschußmännern auch die Ersatzmänner vorzuladen, die insofern die Ausschußmänner nicht erscheinen, dieselben zu vertreten haben.

b) Durch Geldstrafen.

§. 82. Gegen Ausschußmänner welche zu einer Berathung zu der sie wiederholt eingeladen waren, ohne hinreichenden Entschuldigungsgrund nicht erscheinen, kann der Ortsvorstand zu Gunsten der Gemeinde-Kassa, Geldstrafen bis 5 fl. österr. Währ. vorhängen.

Berathungs-Protokoll.

§. 83. Ueber das Ergebniß der Berathungen des Ausschusses ist ein Protocoll aufzunehmen, und wenn sich zu dessen Führung bei der Ortsgemeinde keine geeignete Person befindet, so hat das Gemeindeamt zur Führung des Rathprotocolls einen Beamten zu delegiren.

Das Berathungsprotocoll ist von sämmtlichen Gliedern der Gemeindevertretung die an der Berathung Theil genommen haben, wie auch von dem Protocollsführer zu fertigen, zu heften und mit dem Siegel der Ortsgemeinde zu siegeln.

Weitere Verfügungen über die Beschlüsse des Ausschusses.

§. 84. Ueber die Beschlüsse der Berathung hat der Ortsvorstand die weiteren nöthigen Verfügungen zu treffen.

Bei jenen Ortsgemeinden aber, wo weder der Ortsvorsteher noch die Gemeinderäthe des Schreibens so kundig sind, um schriftliche Expeditionen besorgen zu können, noch sich ein zur schriftlichen Geschäftsführung geeigneter Gemeindebeamte befindet, hat in Vertretung der Ortsgemeinde das Gemeindeamt die über die Beschlüsse des Ausschusses erforderlichen Ausfertigungen vorzunehmen, und allenfällige Correspondenzen zu pflegen.

Verfahren bei gesetzwidrigen Beschlüssen des Ausschusses.

§. 85. Sollte bei der Berathung des Ausschusses ein Beschluß gefaßt werden, welcher den bestehenden Gesetzen oder dem Wohl der Ortsgemeinde offenbar zuwider ist, so darf der Ortsvorstand einen solchen Beschluß nicht in Ausführung bringen, sondern hat den Gegenstand im Wege des Gemeindeamtes, der vorgesetzten politischen Behörde vorzulegen.

Pflichten des Ortsaorstandes.

§. 86. Der Ortsvorstand ist der eigentliche Hüter und Verwalter des gesammten Gemeindeeigenthumes. Ihm liegt ob, alle Maßregeln zu treffen, die zum Besten des Gemeindeeigenthumes erforderlich sind, und in dieser Beziehung auch die Mithilfe des Gemeindeamtes und wo es nöthig oder vorgeschrieben ist, auch die der vorgesetzten Behörden im Wege des Gemeindeamtes anzusprechen.

§. 87. Insbesondere hat der Ortsvorstand sich mit der Verfassung und Ergänzung des Vermögensinventars Verfassung von Voranschlägen und Jahres-Rechnungen, Sicherstellung jedes Gemeinde-Eigenthumes vor Nachtheilen und Gefahren, Besorgung der Einnahmen und Ausgaben unmittelbar oder mittelst der Kassa-Beamten, Einbringung der an die Gemeinde-Kasse zu leistenden Gebühren, Ueberwachung der Gemeindebeamten und Diener denen besondere Geschäfte oder die Beaufsichtigung oder Aufbewahrung irgend einer Gerechtsame oder eines Gemeinde-Eigenthumes anvertraut wurde u. d. gl.

Berathungen des Ortsvorstandes.

§. 88. In den dem Ortsvorstande obliegenden Geschäften hat der Ortsvorsteher in allen wichtigeren Angelegenheiten, mit den Gemeinderäthen Berathungen zu halten, und nach dem mit ihnen gefaßten Beschluße vorzugehen.

Ueber derlei Berathungen sind jedoch keine Protokolle aufzunehmen.

In allen minder wichtigen Angelegenheiten kann der Ortsvorsteher nach eigenem Ermessen Verfügungen treffen, und zur Ausführung seiner Anordnungen die Gemeinde-Räthe dann sonstige Gemeinde-Beamten und Diener nöthigenfalls auch sonstige Gemeindeglieder verwenden.

Beamten-Personale der Ortsgemeinden.

§. 89. In Städten und Märkten, in welchen für die Besorgung der Konzept- und Manipulations-Geschäfte sich das erforderliche Beamten-Personale befindet, ist es nach Bedarf der dem Ortsvorstande obliegenden Geschäfte einer entsprechenden Organisirung zu unterziehen.

Bei sonstigen bedeutenderen Ortsgemeinden, ist für den Konzept- und Manipulations-Dienst nur dann und insofern ein Beamten-Personale zu bestellen, als es zur Besorgung der dem Ortsvorstande obliegenden Geschäfte unumgänglich nöthig ist, und die Gemeindemittel es zulässig machen.

Bei kleineren Ortsgemeinden dagegen ist nur in dem Falle wenn weder der Ortsvorsteher noch die Gemeinderäthe geeignet sind, die unvermeidlichen Schreibgeschäfte zu besorgen, ein Gemeinde-Schreiber gegen eine Jahres-Remuneration oder ein Taggeld aufzunehmen, und wo sehr wenig Schreibgeschäfte vorkommen, ist mit denselben der im Orte befindliche Schullehrer, der Kirchendiener oder sonst Jemand zubetrauen.

Korrespondenzen und Ausfertigungen des Ortsvorstandes.

§. 90. Alle Korrespondenzen und Ausfertigungen sind vom Ortsvorsteher oder dem ihn vertretenden Gemeinderathe zu fertigen, und mit dem Siegel der Ortsgemeinde zu versehen.

Deren mögliche Vermeidung.

§. 91. Die schriftlichen Korrespondenzen und Ausfertigungen des Ortsvorstandes haben sich jedoch auf das Unvermeidlichste zu beschränken; und dem Ortsvorsteher ist es gestattet, an das Gemeindeamt auch mündliche Anzeigen entweder persönlich oder durch einen Abgeordneten zu erstatten, und auch innerhalb seines Wirkungskeises mündlich Verfügungen zu treffen und mündliche Aufträge zu ertheilen oder ertheilen zu lassen.

Gemeinde-Kassa.

§. 92. Bei jeder Ortsgemeinde hat zur Aufbewahrung der Baarschaften und Werthpapiere eine zur doppelten Absperrung eingerichtete wohlverwahrte Kassa-Truhe zu bestehen.

Kassa-Personale.

§. 93. Bei jenen Ortsgemeinden bei welchen sich kein Kassa-Personal befindet, und dessen Bestellung entweder entbehrlich oder bei dem Mangel an Mitteln unausführbar ist, hat einer der Gemeinderäthe die Stelle des Kassiers, und ein anderer die des Kontrollors zu übernehmen.

Führung der Kassa-Geschäfte.

§. 94. Bei den bisher als rechnungspflichtig behandelten Städten und Märkten, sind die Kassageschäfte nach den diesfalls bestehenden Vorschriften zu besorgen.

Bei den übrigen Ortsgemeinden ist einstweilen über alle vorkommenden Einnahmen und Ausgaben eine einfache Vormerk zu führen. In dieselbe sind die Einnahmen und die Ausgaben besonders einzutragen, und die einzelnen Posten mit laufenden Zahlen (Artikeln) die mit Anfang eines neuen Verwaltungs-Jahres zu beginnen haben, zu versehen. (Schluß f.)

△ **Wien,** 8. December. Da es nicht dem geringsten Zweifel unterliegt, daß der Wille des Kaisers, das Gleichgewicht zwischen Staatseinnahme und Staatsausgabe vom 1. November 1850 an hergestellt zu sehen, erfüllt werden wird, so hat man auch die gerechteste Hoffnung, daß bis eben dahin für Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der Bank, was nur möglich ist, geleistet werden wird. Denn wenn einerseits das Gleichgewicht zwischen Staatseinnahme und Staatsausgabe eine Grundbedingung der Aufrechthaltung des Werthes der Geldzeichen, namentlich der Banknoten ist, so kann, nachdem die Entwerthung einmal einmal eingetreten ist, andererseits jenes Gleichgewicht nur schwer erhalten werden, wenn nicht auch der Vollwerth der Banknoten hergestellt wird. Der Staat hat namhafte Zahlungen in klingendem Silber zu leisten, welches er sich bei fortdauerndem Disagio der Banknoten nur mit Verlust anschaffen kann; er hat eine Menge Gegenstände zu kaufen, welche jenes Disagio vertheuert, und so ist in doppelter Hinsicht das Gleichgewicht gefährdet. Wir haben also auch große und durchgreifende Maßregeln zur Herstellung der Solvenz der Bank zu erwarten und bis diese ergriffen werden, muß der Stand der Bank so ziemlich stationär bleiben. Aus dem letzten Bankausweise erhellt aber doch, daß die Bank mit der Verminderung des Banknotenumlaufes, des Portefeuilles und der Vorschüsse auf Staatspapiere fortfährt und auch ihren Silbervorrath, wenngleich nur um ein Geringes, zu vermehren vermocht hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Dezember. Die seit Jahresfrist beschlossene Vermählung der Prinzessin Mathilde, Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin mit dem Grafen zu Trani, Bruder des Königs von Neapel wird, wie zur Zeit bestimmt ist, in der ersten Hälfte des nächsten Februars vollzogen. Der Graf zu Trani ist am 1. August 1838 und die Prinzessin am 30. September 1843 geboren.

In der Innsbrucker Vertrauens-Commission wurde der Antrag gestellt, in die Bestimmungen über den Geschäftskreis der Gemeindevorstehung den Passus aufzunehmen: „Ebenso die Theilnahme an der Verwaltung des Kirchenvermögens, welche der Gemeinde durch besondere Anordnnngen nicht entzogen werden kann.“ Diesem Antrage gegenüber bemerkt der Regierungsreferent, daß die in Folge des Concordates zu erwartenden Bestimmungen über die Verwaltung des Kirchenvermögens noch nicht erfolgt seien und daß den diesfälligen Aenderungen der gegenwärtig bestehenden Vorschriften nicht vorgegriffen werden könne. Die Versammlung entscheidet sich mit Mehrheit für Annahme des Antrages, da der Gemeinde bei ihrer großen Mittheilung an den kirchlichen Vermögenheiten die Theilnahme an der Verwaltung derselben nicht entzogen werden könne.

Die Vertrauenscommission des Preßburger Verwaltungsgebietes soll im Laufe der nächsten Tage, die Vertrauenscommission zu Großwardein soll am 15. d. M. zusammentreten.

Deutschland.

In dem Befinden Sr. Majestät des Königs von Preußen zeigten sich, wie der „Pr. St.-Anz.“ vom 6. d. meldet, seit dem Eintritt der kalten Witterung einige Schwankungen, indem zeitweise eine nicht unbedeutende Abspannung eintrat, der Appetit abnahm, der Schlaf wenig erquickte und der bisher so günstige Stand der Kräfte nicht unmerklich beeinträchtigt wurde. Dies, so wie die noch nicht ganz gehobene Schwäche des linken Beines, erforderte die größte geistige und körperliche Ruhe, welche ihren wohlthätigen Einfluß auch nicht versagt hat, indem seit den letzten drei Tagen die Abspannung abnimmt und die Wiederkehr des Appetits und erquickenden Schlafes die Hebung der Kräfte sichtlich begünstigt.

Dem mittelst Allerhöchster Ordre vom 5. d. M. zum Kriegminister ernannten General-Lieutenant v. Roon, wurde in der Sitzung des Staatsministeriums der von ihm nach Artikel 108 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jänner 1850 zu leistende Eid abgenommen. General-Lieutenant v. Roon commandirte zuletzt die 14. Division (Düsseldorf) und ist auch als Officier von wissenschaftlicher Bedeutung weit bekannt. Früher ist er auch Gouverneur des Prinzen Friedrich Karl gewesen.

Den „H.N.“ wird aus Berlin gemeldet: das Ministerium habe am verflossenen Samstag beschlossen, die Grundzüge des vom General Bonin entworfenen Planes der Heeres-Organisation anzunehmen. Hievon ausgenommen aber sind diejenigen die Landwehr betreffenden Punkte, wegen welcher General Bonin seine Entlassung genommen hatte. Ueber die Einzelheiten der Ausführung wird die Berathung fortgesetzt.

Nach Berichten aus München vom 6. d. ist der Erzbischof von München-Freysing fast vollständig genesen, wenn er auch seine Zimmer noch nicht verlassen darf. Den größten Theil der Tageszeit bringt er außer Bett zu.

Frankreich.

Paris, 6. Dezember. Der „Moniteur“ meldet heute, daß, nachdem der Kaiser die für nothwendig gehaltenen Reformen im kaiserlichen Militär-Prytaneum genehmigt und die bei dem letzt vorgekommenen Ordnungswidrigkeiten in diesem Institut erfolgte Entlassung von 87 Zöglingen bestätigt, derselbe nun auch im Interesse der Familien folgenden vom Kriegsminister gemachten Vorschlägen seine Zustimmung gegeben habe: Die entlassenen Zöglinge sind in drei Kategorien getheilt: 19, welche über 18 Jahre alt sind, werden angesehen, als ob sie ihre Studien beendet hätten; 18, sehr schlecht angeschrieben, werden ihren Familien zurückgeschickt, ohne daß der Kriegsminister sich weiter um sie zu kümmern hat; 60 werden dem Unterrichts-Minister zur Zulassung in die kaiserlichen Lyceen empfohlen, wo der Kriegsminister für 19 die ganze und für die übrigen die halbe Pension bezahlen wird. Die Eltern, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben sich vor Jahresschluß an den Kriegsminister zu wenden, und ihm das Lyceum namhaft zu machen, in welchem sie ihre Söhne am liebsten untergebracht wünschen. — Nach dem gestrigen Ministerrathe empfing der Kaiser den General Montauban, den Admiral Guerin und Herrn Montigny, den französischen Consul in Shanghai. — Prinz Jerome Bonaparte und dessen Sohn Prinz Napoleon haben sich heute Morgens nach den Tuilerien begeben, um dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten. — Dem Gemeinderath des Seine-Departements, welcher gestern seine Sitzungen beschloß, hat der Seine-Präfect ein großes Diner von ungefähr 80 Gedecken im Thronsaale des Stadthauses gegeben. Der Präfect brachte den Toast auf den Kaiser aus, indem er an den bekannten Ausspruch: „das Kaiserreich ist der Friede“ errinnerte und schloß mit den Worten: Auf Napoleon III., den Siegreichen und Friedfertigen.“ — Dem „Constitutionnel“ wird aus Toulon unter dem 3. Dezember geschrieben: „Am 26. November schiffte sich das erste

---

zerne Grabkreuz, das schüchtern gleich der Nachtviole aus dem Boden hervorguckte, trug sein schlichtes Kränzlein, welches trauernde Liebe dahin gelegt. Auf dem Friedhof lebt in uns wie in der Schlacht die Ueberzeugung, daß wir zusammenstehen sollen, da wir einst auch zusammen fallen.

Als das Publikum mit dem Ungestüm der Neugier an das Denkmal herandrängte, machte Rath K. die treffliche Bemerkung: „Das wird nächstens schon besser gehen, wenn wir einzeln herauskommen.“ Es liegt ein tragischer Humor in diesen Worten. Sie erinnern uns an ein ähnliches Impromptu von Shakespeare'schem Kirchhofhumor. Ein Leichenwagen fuhr mit seinem stummen Passagier über die Ferdinandsbrücke. Ein Herr, der gleichzeitig über die Ferdinandsbrücke ging, meinte, sich zu seinem Begleiter wendend: „Da gehe ich doch lieber zu Fuße!“

Seit wir uns das letzte Mal gesprochen, respective geschrieben haben, hat sich hier die alljährliche Concert-Epidemie stärker entwickelt. Uns Rezensenten geht es wie den Aerzten: wir müssen hinein. Da hilft kein Weinen. Der Arzt hat wenigstens für die Möglichkeit, selbst zu erkranken, das erhebende Bewußtsein eines edlen Berufes und die Chance für sich, die Grenzen seiner Wissenschaft durch das Studium neuer Fälle zu erweitern. Diese Hoffnung lacht dem Rezensenten nicht. Die Clavierviruosen sehen sich Alle gleich. Es ist immer dieselbe Ablagerung des Pedal's auf das Gehirn. Zuweilen tritt eine Art Drehkrankheit hinzu, welche sich in wüster Tastenschlägerei äußert, welche dem Patienten nur eine ganz geringe Erleichterung verschafft, während der Zuhörer, der auf diesem stürmisch aufgewühltem Meere der Töne treibt, nicht selten Anwandlungen der Seekrankheit verspürt.

Alexander Dreyschock gehört allerdings nicht zu der hier geschilderten Sorte. Er ist vollendet in der Technik, besitzt eine ungeheure Kraft, eine fabelhafte Ausdauer und eine tadellose Glätte des Spiels. Das ist aber auch Alles. Und darum kann man sogar einen Dreyschock mit der Zeit satt und müde werden. Dreyschock spielt classische Sachen mit der höchsten Correctheit und mit äußerem Verständniß; aber statt duftiger Rosen, Veilchen und Nelken gibt er uns farbenprächtige Tulpen, denen der Hauch des Lebens fehlt. Einen nahezu komischen Eindruck macht es, wenn Dreyschock, über dessen Spiel und Empfindungskreis wir längst im Klaren sind, bei den eigenen Compositionen, bei seinen Romanzen, Serenaden und Notturno's die Züge schmerzhaft verzieht, als habe er das mit seinem heißen Herzblut geschrieben. Dreyschock ist ein großer Mechaniker und Techniker. Seine eigenhändige Lyrik sei ihm in Gnaden nachgesehen.

Da ist Vieuxtemps doch ein ganz anderer Mann. An ihm ist Alles groß, bedeutend; der Ton, das Spiel, die Auffassung und Durchführung fremder Gedanken und auch die eigenen Compositionen haben inneren und äußeren Werth. Was ihnen an Tiefe gebricht, ist durch Kraft und Eleganz reichlich ersetzt.

Unter diesen Cyclopen des Concertsaales nahm sich das Concert der jungen Pianistin Therese Epstein ungefähr aus wie ein piepende Küchlein, das sich zum ersten Male unter das größere Geflügel in den Hof wagt. Uebrigens ist die Kleine nicht ohne Talent und verspricht sich unter der Leitung eines tüchtigen Lehrers zu einer ganz guten Clavierspielerin heranzubilden.

Die diesmonatliche Ausstellung des österreichischen Kunstvereines weis't eine Menge sehenswerther Arbeiten auf. Die Mehrzahl der ausgestellten Bilder ist aus heimischen Ateliers hervorgegangen und gibt ein erfreuliches Zeugniß über den unverkennbaren Fortschritt, besonders im Fache der Landschaftsmalerei. In ersten sind zu nennen die Ausstellungsbilder von Jäger, Wöscher, Halauska, Hansch, Gustav Ranzoni. Eine prachtvolle Studie ist der „Orientale“ von dem reichbegabten Rahlschüler Gustav Gaul. Außerdem nennen wir von Inländern noch die Künstler Seelas, Schönn, Rahl, Marco, Schrotzberg, Pischinger, Friedländer, Eduard Ender, Gurlitt, L'Allemand der Jüngere. Unter den Arbeiten fremder Künstler sind bemerkenswerth die Werke von Lessing, Ricard in Paris, Sephers in Brüssel, Maar in München, Opdenhoff in Amsterdam und Souvage in Paris.

Seit die Leitung des österreichischen Kunstvereins in andere Hände übergegangen ist, läßt sich eine erfreuliche Aenderung zum Besten nicht verkennen. Die Wahl der Ausstellungsgegenstände ist eine sorgfältigere. Es wird mehr auf Qualität als auf Menge gesehen. Zugleich freut es das Publicum, den Verein, der bis vor nicht langer Zeit der Herd ordinärer Parteikämpfe unter den Künstlern und zugleich Comptoir betriebsamer Kunsthändler war, in den Händen von Männern zu wissen, welche keinerlei materielles Interesse dazu veranlassen kann, den Verein in der Lösung seiner schönen künstlerischen Aufgabe zu beirren.

Emil Schlicht.

Kunst und Wissenschaft.

† Eine der „Patrie“ vom 5. d. aus Turin zugekommene Nachricht über den angeblichen Verfall, der dem „Dogensaale“ in Venedig, dem größten in Europa (sic!), drohe, hat die Runde durch alle Zeitungen gemacht und ist auch von uns wiederholt worden. Dieselbe findet jetzt in einer uns vorliegenden Nummer der „Gaz. uff. di Venezia“ in einem una poco spiritosa invenzione überschriebenen Artikel die vollständigste Widerlegung. In Venedig kennt man keinen „Dogensaal,“ am wenigsten in den bezeichneten Proportionen. Aus den sonstigen Daten läßt sich jedoch ersehen, daß die „Sala del Maggior Consiglio“ im Dogenpallast gemeint war. Dieser Saal ist indessen, wie die Gazetta versichert, so ganz und unbeschädigt, wie zur Zeit, als in ihm der Thron des Dogen glänzte und das Fresco des Plafond ist umsoweniger zerbröckelt, als es überhaupt hier kein al fresco gibt. Allgemein bekannt ist dagegen, daß der Plafond Intaglio-Arbeit ist, von Zechinen-Gold strotzend (in unberechenbarem Werthe: „non c'è prezzo,“ sagte uns auf Befragen einmal der Cicerone) und reich an herrlichen Gemälden Paolo's von Verona, Francesco da

Bataillon und der Stab des 102. Regiments an Bord der Fregatte „Dryade," und am 27. das 1. Bataillon vom 101. an Bord des Calvados ein. Diese beiden Schiffe liegen noch auf der Rhede, der widrigen Winde wegen und weil das Barometer einen nahen Sturm verkündet. Die Flotte hat Befehl erhalten, nur bei gutem Wetter unter Segel zu gehen. Am 3. und 5. Dezember schifften sich die 2 Bataillons des 101. und des 102. Linien-Regiments an Bord der „Entreprenante" und der „Garonne" ein. Jeder Soldat erhält vor seiner Abreise ein Flanellhemd, eine Blouse, zwei leinene Beinkleider, ein kleines Zeltchen nebst Zubehör, ein kleines Trinkgefäß, eine Decke, eine rothe Mütze, ferner das nöthige Geschirr für die Feldküche. Die Gewehre werden im Zeughause abgelegt, um in Kisten verpackt zu werden. Den Offizieren werden drei Monate Sold vorausbezahlt. In England hat die Regierung drei Transportdampfer von 1250 Pferdekräften ankaufen lassen, welche dazu bestimmt sind, 24 Flußkanonenboote mit eiserner Schutzwehr für die Kanone zu transportiren. Die Kanonenboote sollen eine Division unter den Befehlen des Capitän Bourgeois bilden." — Es scheint nicht richtig, daß der „Courrier de Paris," wie es früher hieß, in die Hände Emil's von Girardin übergehen werde. Das Blatt soll von dem Herrn Leymarie, einem Haupt-Redacteur des „Courrier du Dimanche," und dem Grafen d'Haussonville, einem Stimmführer der orleanistischen Partei, angekauft worden sein.

Baron Mèneval, der bisherige Gesandte in München, verläßt nach der „AAZ." im Laufe dieser Woche Paris, um sich nach Rom zu begeben, wo er vom heiligen Vater die Dispens erbitten wird, um in ein Priester-Seminar treten zu dürfen. Er hat den größten Theil seines Vermögens dazu verwendet, um in Nancy eine prachtvolle Todtenkapelle zu errichten wo die irdischen Ueberreste seiner verblichenen Gemahlin ruhen. Wenn er nach vollbrachten theologischen Studien zum Priester geweiht sein wird, gedenkt er selbst den Kirchendienst in jener Kapelle auszuüben. Sein Entschluß steht unerschütterlich und er hat bereits, wie er selbst sagt, von der Welt Abschied genommen, um mit der bevorstehenden Abreise nach der Heiligen Stadt das Priesterleben förmlich anzutreten.

Zum ersten Secretär der Botschaft in Wien, ist wie der „Moniteur" meldet, Graf Mosbourg ernannt worden.

Spanien.

Nach einer weiteren Depesche über die Affaire vom 30. Nov. vor Ceuta hätten die Maroccaner einen Verlust von 500 Todten und 1500 Verwundeten gehabt. Nicht ein einziger Gefangener wurde gemacht. Derselben Depesche zufolge soll der Verlust, den die Spanier seit Beginn der Feindseligkeiten erlitten haben, 88 Todte, 644 Verwundete und 73 Contusionirte betragen. General Zabola hat eine Recognoscirung gegen das maroccanische Lager zu Tetuan unternommen.

Man weiß noch nicht, ob die Spanische Armee den Weg nach Tetuan oder nach Tanger einschlagen wird, doch kann man annehmen, daß Tetuan gewählt werden wird. Das Geschwader, welches sich in Malaga vereinigt, wird, wie es heißt, gegen diesen Punkt operiren: man will die Forts an der Einfahrt des Flusses von Tetuan, zerstören. Die Kanonierschalupen sollen den Fluß hinaufgehen, während die Armee von der Landseite angreift. Die Einschiffungen wurden auch in den letzten Tagen durch das Wetter gehindert, und der Artilleriezug, achthundert Maulthiere und 1500 Pferde, mußten in Cadix zurückbleiben.

In den baskischen Provinzen ist der Widerstand gegen die Conscription so stark, daß die Regierung es für gut befunden hat, nachzugeben und einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in den Kriegsdienst zu erlassen. Die baskischen Provinzen sollen 3000 Rekruten stellen. Man zahlt jedem Freiwilligen 4000 Realen Handgeld. Die Basken sind bekanntlich vortreffliche Scharfschützen und man hat für sie 3000 Präcisionsgewehre in Lüttich bestellt.

Auch eine Opposition gegen die Eisenbahnen macht sich in bedrohlicher Weise geltend. Auf der Bahn von Alicante kam am 28. Nov. Nachts und einige Stunden später auf der Bahn von Valencia ein Unfall vor; beide Male ergab die Untersuchung, daß die Schienen kurz vor Herannahen des Zuges von der Bahn gerissen worden waren. Auf den Stationen in der Nähe von Almansa wiederholen sich solche Brutalitäten in einer beklagenswerthen Menge, ohne daß es der Justiz bisher gelungen wäre, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Regierung ist sehr streng gegen die Oppositions-Blätter, die nicht für den Feldzug schwärmen. So erschienen am 29. November die Discussion, und am 30. die Espaua, El Conciliador und der Leon Espagnol mit weißen Spalten.

Großbritannien.

London, 6. Dezember. Die vier Liverpooler Kaufleute, die nun Napoleon's „Ipse dixit" in Händen haben, bilden die komischen Helden der Tagespresse. „Wie ein hitziger Bruder oder gestrenger Vater zu einem flatterhaften Freier, bemerkt die Times, gingen sie geradenwegs zum Kaiser Napoleon und fragten ihn, ob er ehrliche Ansichten gegen Miß Britannia habe." Indeß, meint die „Post," sei es jedenfalls zu verwundern, daß der Kaiser Napoleon, der die verschiedenen Spielarten der englischen Gesellschaft lange genug beobachtet habe, die vier an ihrem suffisenten und abgeschmackten Benehmen nicht sogleich als „shobs" (wohlhabende unverschämte Tütchendreher) erkannte. Die Antwort, freilich, die er ihnen geben ließ, klinge beschämend genug und erinnere an das Wort des Herzogs von Wellington, der in einem ähnlichen Falle seinem Secretär die Weisung gab: „Tell him to be d—d in civil French! (Sagen Sie ihm auf feine Manier, daß er sich . . . . . scheren soll).

Italien.

Die Nachrichten aus Turin bestätigen, daß in einem am 2. December abgehaltenen Ministerrathe, dem außer dem Könige und dem Prinzen Carignan noch einige andere Notabilitäten beigewohnt haben, die Verständigung wegen Toscanas mit Ricasoli stattfand. Es ist Cavour, welcher den Ausweg vorgeschlagen hat. Die National-Versammlung von Florenz wird noch im Laufe dieser Woche zusammenberufen werden, und Ricasoli wird von ihr die Zustimmung zu Buoncampagni's Statthalterschaft verlangen. Diese Zustimmung wird zwar nur eine nachträgliche sein, aber der kluge Florentiner will auf alle Fälle gedeckt sein.

Der heilige Stuhl hat am 3. d. das Concordat zwischen dem Großherzoge von Baden und der päpstlichen Regierung veröffentlicht.

Der „AAZ." schreibt man aus Rom: Der Cardinal-Vicar hat ein Edict gegen die Mißachtung der dem Gottesdienste geweihten Stätten erlassen. Der Glaube, heißt es darin, sei erschlafft, das Haus Gottes werde verunheiligt. Verboten werden deshalb fortan in den Kirchen Stelldichein, Profanirungen durch Wort und That. Die Frauen sollen nicht ohne Kopfbedeckung erscheinen, nicht in Kleidern, wie wenn sie zu einer Abendgesellschaft gingen, insbesondere verweilt die Verordnung mit scharfem Tadel bei der Toilette der Damen und weist die Beichtiger an, denjenigen das Sacrament zu verweigern, welche das Bethaus mit dem Salon verwechseln. Das Edict soll von den Kanzeln und an drei verschiedenen Festtagen in allen Kirchen laut gelesen werden.

Ein Privatschreiben aus Neapel zeigt an daß Franz II. so eben der französischen Regierung die Ermächtigung gegeben hat einen unterseeischen Telegraphendrath von Gaëta bis Corsica zu legen; in Folge dieser Concession wird die Stadt Neapel wahrscheinlich eine directe Verbindung mit Paris erhalten.

In Palermo ist, wie gestern erwähnt, der Polizeidirector, ermordet worden. Einer Depesche der „Indépendance" zufolge wurde der Polizei-Director Comthur Maniscalco auf dem Cathedralenplatz an der Seite seiner Frau und seiner Kinder überfallen. Der Mörder, ein feingekleideter Mann, ist entwischt. Die Wunde ist schwer, aber vielleicht nicht tödtlich. Man fürchtete, daß dem Attentat eine Volkserhebung folgen werde, aber die Ruhe ist nicht gestört worden.

Türkei.

Aus Konstantinopel liegen beunruhigende Nachrichten vor. Nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen, namentlich in den Europäischen, ist die Gährung im Wachsen begriffen, und man fürchtet einen allgemeinen Aufstand. Nach Triest ist von Wien der Befehl abgegangen, daß sich zwei Oesterreichische Kriegsschiffe nach Konstantinopel zu begeben haben. Der Internuntius hat dieselben verlangt, um für die Sicherheit der Oesterreichischen Unterthanen bürgen zu können.

Amerika.

Aus Mexico, 2. Nov. wird gemeldet. Zwei mit Waaren für Baron, Forbes u. Co. beladene Britische Segelschiffe liefen in den Hafen von San Blas ein, wurden aber auf Befehl Coronada's mit Beschlag belegt. Der davon unterrichtete Capitän des Britischen Schiffes „Amethyst" verlangte ihre Herausgabe, und auf Coronada's Weigerung sandte er seine Boote an Ort und Stelle. Die Citadelle feuerte auf dieselben, wurde aber von den Kanonen des „Amethyst" beschossen, und nach einigem Widerstande gelang es den Booten, die beiden Schiffe zu befreien und den Kanonen der Citadelle zum Trotz herauszuholen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. Dezember.

* An 9. d. haben die Wahlen der Mitglieder des Rathes der Wohlthätigkeits-Gesellschaft stattgefunden. Die Würde des Protectors anzunehmen ist wie in den früheren Jahren Sr. Hochwürden der Bischof Łętowski gebeten worden. Zum Präses ebenfalls wie in den früheren Jahren wurde gewählt Herr Konstanty Hoszowski, zu Vice-Präsidenten die Herren Lasocki, Ludwig Helcel, Dr. Wróblewski.

† Vorgestern Nachmittag hatte sich der Redoutensaal in eine „Academie" verwandelt. Wir wissen dem Arrangeur derselben, Herrn Neumann, der die Arie aus Balfe's „Zigeunerin" mit vielem Geschmack vortrug, Dank, daß er uns endlich Gelegenheit bot, die durch ihr ausgezeichnetes Ensemble und die Virtuosität der einzelnen Mitglieder berühmte Capelle des k. k. Infanterie-Regiments „König von Hannover" zu bewundern (gespielt wurden Piecen aus „Zampa", „Trouvatore" und ein allelectrisirender Masur). Das Programm fand abermals Veränderungen. Die Leistungen der durch Declamation und musikalische Vorträge wirkenden Mitglieder sind anderswoher bekannt und haben hier bereits wiederholt anerkennende Erwähnung gefunden, so diejenigen der Harfenvirtuosin Kovatsitz, des Komikers Schneidahahn (Saphir's „orientalische Frage in Noah's Arche" wirkte drastisch), der dramatischen Künstlerin Fr. Reither (welche Schiller's „Ideale" mit Schwung declamirte). Besonders hervorzuheben ist das Trio von Nosellen für Piano, Violine und Violoncell, vom Herrn Capellmeister Ružek und den Mitgliedern des Theaterorchesters (Herren Schulz und Kunze) kunstfertig executirt. Neu für uns war das anmuthige Spiel des jugendlichen Pianisten Kazimierz Hoffmann (eines Bruders der von der Lemberger und hiesigen polnischen Scene her bekannten Sängerin Hoffmann-Majeranowska), dessen Vorträge: „Walzer" von Chopin und die „Waldklänge" von Steffen Heller, vielen Beifall ernteten. — Mit Nächstem will der Liedersänger, Herr Wormser, wie wir erfahren, in einem Locale des Stradom sein zweites Concert veranstalten.

† Außer der bekannten Kaiser'schen Posse „Doctor und Friseur", in welcher zum ersten Mal Frl. Kleinert in der kleinen Rolle der Minna als engagirtes Mitglied des Theaters mitwirkte, wurde gestern ebenfalls zum ersten Mal ein beliebtes Repertoirstück der Leopoldstadt in Wien „Der Mord in der Kohlmesser-Gasse" (Schwank von Berger) gut gegeben. Der Katzenjammer nach einer wüst durchlebten Nacht, die Besorgniß in trunkenem Zustande einen unfreiwilligen Mord begangen zu haben, Durst nach Wasser aus Weinüberladung, Waschen der kohlengeschwärzten Hände bilden die Pointen des Stückes, das nach mehren auf die Lachmuskeln wirkenden Episoden seine Entwicklung in der Entdeckung findet, daß das den Mord berichtende Zeitungsblatt, das eigentliche corpus delicti, das Datum vom vorigen Jahre trägt.

† Wie wir erfahren, beginnt das von uns bereits vorläufig angekündigte Gastspiel des rühmlichst bekannten H. Levassor, ersten Komikers vom Théatre Palais Royal und seiner Begleiterin Frl. Téissère (Teisseire?) vom Théâtre Gymnase, welche mit ihrer aus mehreren Mitgliedern bestehenden Gesellschaft aus Paris hier eingetroffen, morgen Sonntag am 11. d. Die nächstfolgenden 6 Vorstellungen dieser französischen Gesellschaft sind auf Montag den 12., Mittwoch den 14., Freitag den 16., Sonnabend den 17., Montag den 19. und Mittwoch den 21. Dezember festgesetzt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zwischen der Direktion der Südbahn und der Köflacher Bahn ist in den letzten Tagen ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem die erstere Gesellschaft den Betrieb auf der Gratz-Köflacher Strecke übernehmen wird. Sie wird der Gratz-Köflacher Bahn 4 Locomotive, 50 Kohlentransportwagen, 50 Lastwagen und 4 Waggons für den Personentransport überlassen. Zugleich übernimmt sie die Leitung des Betriebes mit diesem Material und die Reparatur des eben bezeichneten Betriebsmaterials in den eigenen Werkstätten mit gewissen Beschränkungen. Dafür verzinst die Gratz-Köflacher Eisenbahn das Betriebskapital mit 10 Perzent und verpflichtet sich, der Südbahngesellschaft monatlich 30,000 Ctr. Kohle zu 26 kr. auf die Station Graz zu stellen.

— Gegen die Rinderpest empfiehlt Herr Kutzer, Prinz Coburg'scher Inspektor, Salzsäure. Bricht die Rinderpest in der Nähe aus, so gibt Herr Kutzer allen Thieren jeden dritten bis vierten Tag Salzsäure als Präservativ und zwar 1 Seitel Salzsäure — wie sie zur Belebung des Spodiums verwendet wird — auf 5 Seitel Wasser, davon jedem Thier auf einmal 2 Eßlöffel voll, und gleich darauf etwas reines Wasser. Erkranken dennoch Thiere, so erhalten sie dieselbe Dosis so lange fort, bis zwangloses tüchtiges Abführen eintritt.

— Die „Banca commerciale Triestina" hat erklärt, von der Ermächtigung, ihre Actien gegen unmittelbare Entrichtung der Stempelgebühren ungestempelt in den Verkehr zu setzen', keinen Gebrauch machen zu können. Es werden daher diese Aktien bei ihrer Hinausgabe nach der allgemeinen Vorschrift mit den scalamäßigen Stempelzeichen versehen werden.

— Wie in Rußland überhaupt, herrscht namentlich in Petersburg ein großer Mangel an Silber- und Kupferscheide-Münze, welchen Umstand die Geldwechsler benützen und beim Umwechseln ein sehr hohes Agio verlangen. Wie dem „Nord" nun berichtet wird, hat die Regierung, um der Agiotage ein Ende zu machen, eine Normaltare von ½ Percent festgesetzt; das hatte aber nur zur Folge, daß die Wechsler nun gar nicht mehr wechseln wollen.

Paris, 8. Dezember. 3perz. Rente 70.40. — 4½perz. 96.50. — Staatsbahn 572. — Credit-Mobilier 833. — Lombarden 568.

London, 8. Dezember. Consols 97½.

Lemberg, 6. Dezember. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 166 St. Ochsen, und zwar aus Wybranówka 34 St., aus Rozdół 5 Bandeln zu 24, 30, 10, 14, 10, 27, und 6 St., aus Bóbrka 8 St., aus Lesienice 28, und aus Stryj 15 Stück. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 160 Stück für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 290 Pfund Fleisch und 28 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 53 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 370 Pfund Fleisch und 60 Pfund Unschlitt schätzte, 70 fl. Der Durchschnitt stellt sich auf 59 fl. 50 kr. mit 322 Pfd. Fleisch und 39 Pfd. Unschlitt heraus.

Krakauer Cours am 9. Dezember. Silberrubel in polnisch Courant 111 verlangt, 109 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 377 verl., fl. 371 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thaler 80— verl., 79— bezahlt. — Russ. Imperials 10.10 verl., 9.90 bez. — Napoleond'or's 10.— verl., 9.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.85 verl., 5.72 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.90 verl., 5.77 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 84½ verlangt, 84— bez. — Grundentlastungs-Obligationen 73¼ verl., 72½ bezahlt. — National-Anleihe 78 verlangt, 77.50 bezahlt, ohne Zinsen. — Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 125 verl., 123 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 69.— verlangt, 67.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Dresden, 9. Dezember. Das „Dresdn. Journal" bringt einen officiösen Artikel über den Ausfall der Würzburger Conferenzen. Bei dem Mangel vollkommener Eintracht zwischen den beiden Deutschen Großmächten sei deren Zweck gewesen, dem Verlangen nach einer lebendigeren und kräftigeren Gestaltung der Wirksamkeit des Bundes zu entsprechen. Zahlreiche Resultate seien erzielt worden und würden bald erkennbar werden. Um Vorschläge zu einer Umgestaltung des Bundes habe es sich dabei nicht gehandelt.

Stettin, 9. Dezember. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben gestern beschlossen, die Anträge der Bremer Kaufmannschaft zum Schutze des Privateigenthums auf der See in Kriegszeiten geeigneten Ortes zu befürworten und zu gleichen Schritten andere kaufmännische Vorstände aufzufordern.

Neuestes aus Italien (theilweise telegraphisch). Turin, 5. Dec. Mittelitalienische Studenten sollen unentgeltlich zur Einschreibung und zu den Prüfungen an den sardinischen Universitäten zugelassen werden. Die sardinische Regierung garantirt Toscana ein Anlehen von 31 Millionen Frs.

Mailand, 6. Dec. Zum Director des hiesigen Bankrathes wurde Cappi, zum Präsidenten Negri erwählt. Zur Herstellung des Domplatzes wurde eine Lotterie bewilliget. Das sardinische Statut wird nächster Tage proclamirt. Die aus Lombarden bestehende berittene Guidenschwadron Garibaldi's mußte von Fanti plötzlich aufgelöst werden.

Genua, 5. Dezember. Die Dampffregatte „Victorio Emanuele" ist mit dem Contreadmiral Thosolano an Bord gestern von Spezzia hier eingelaufen.

Florenz, 2. Dezember. Sechs Legationsbeamte sind vom 27. April angefangen, für abgesetzt erklärt worden. Die toscanischen Seesoldaten bekamen sardinische Uniform. Die Telegraphenlinie von Parma und Pontremoli wird über Aulla nach Sarzana verlängert. Am 27. v. M. fand in Bologna abermals eine Demonstration zu Gunsten Garibaldis statt, wobei Militär einschritt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. Dezember 1859.

Angekommen sind die Herrn Gutsbes.: Albert Brandys, aus Galizien. Julius Czermiński, aus Galizien. Titus Drohojewski, aus Galizien. Konstantin Lipowski, aus Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Mieczislaus Kozłowski, nach Galizien. Grf. Franz Lubieński, nach Polen. Marzelli Łętowski, nach Galizien. Joseph Pressen, Landesgerichts-Rath nach Lemberg.

Ponte's, Jacob Palma's und Tintoretto's, worunter des letzteren Riesengemälde an der Seitenwand, „die Seligkeit der Auserwählten" darstellend, welches ein wenig mehr als 200 Figuren (so viel zählte der „Patrie"-Correspondent) enthält. Der größte Saal ist, beiläufig bemerkt, nicht wie die „Patrie" angibt, der „Dogensaal," sondern der „Salone della Ragione" in Padua, in dessen riesigem Raume der darin aufgestellte Coloß des „trojanischen Rosses" fast unbemerkt verschwindet. Das Dementi der „Gaz. uff. di Venezia" ist übrigens nur für Jene, welche geflissentlich ignoriren wollen, mit welcher Sorgfalt Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian jahrelang bemüht war, die Kunstdenkmäler der Dogenstadt zu conserviren und selbst zu vervollständigen.

** Von Dr. J. Florus Stashek, kaiserl. Rathe, Ehrenprovinzial des Piaristenordens, em. Professor an der philosophischen Lehranstalt und Director des Obergymnasiums zu Leitomischl, erschien eine „Anleitung zur näheren Kenntniß der sichtbaren Himmelskörper" unter dem Titel: „Die erleuchtete Vorhalle zum Tempel des Unendlichen." (Leitomischl 1859. Druck und Verlag des Anton Augusta. Commission in der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag.) Dasselbe gehört unter jene Gattung populärer Werke, denen man gar nichts oder nur sehr wenig vorwerfen kann, sobald man die Leser nur auf eine gewisse Kategorie beschränkt. So mögen seine jungen Zöglinge aus demjenigen Theile, der sich auf die Beschaffenheit des Weltsystems bezieht, einigen Nutzen ziehen und seine früheren Zöglinge als Andenken an ihre erste Studienzeit das Werk willkommen heißen. Allein es steht dahin, ob bei der Methode, jedes Sternbild einzeln abzubilden, ohne ihre relative Lage vollkommen deutlich vor Augen zu haben, es nicht Schwierigkeiten bieten wird, so bald sich am gestirnten Himmel auszukennen. Dr. Stashek nahm zur Grundlage seiner Arbeit die von ihm verfaßten und im Druck erschienenen Schulprogramme und gab ihr die Form, daß sie zum Gebrauche der gebildeten Stände und vorzugsweise der Zöglinge an Obergymnasien und Oberrealschulen ganz geeignet ist. Dem empfehlungswerthen Werke ist ein Bildniß des Herrn Verfassers, ein eleganter, feiner Stahlstich, nach A. Dworzak von M. Lämmel in Leipzig gestochen und bei F. A. Brockhaus daselbst gedruckt, beigegeben, welches namentlich seinen Zöglingen — er zählt deren an 4000 in allen Ständen und in allen Theilen der Monarchie — willkommen sein dürfte.

** Se. Majestät der König von Baiern hat an die Stelle der verstorbenen Maximilians-Ritter, Alexander v. Humboldt und Ritter in Berlin, Professor Dirichlet in Göttingen und Kapellmeister Spohr in Kassel, die Herren geh. Regierungsrath Pertz und Baurath Hitzig in Berlin, Professor Max Pettenkofer in München und Professor Wilhelm Weber in Göttingen zu ernennen geruht. Die Maximilians-Preise erhielten Professor Ranke in Berlin wegen seiner Englischen Geschichte und Professor Bischof mit Dr. Voigt wegen ihres Werkes über die Ernährung des Fleischfressers.

** König Max von Bayern hat den Auftrag gegeben, junge für die Tonsetzkunst besonders begabte Talente zur königlichen Unterstützung in Antrag zu bringen.

** Die Leopoldino-Karolinische Akademie der Naturforscher hat eine Preisfrage ausgeschrieben, die in der Hauptsache darin besteht, ob die durch Impfung der wahren Viehseuche entstandene schwarze Blatter (Pustula maligna) vor dem wahren Nervenfieber (Typhus), der Pest und dem Fieber schützt.

** Eduard Trewendt in Breslau kündigt das Erscheinen eines neuen Romans von Karl v. Holtei an: „Die Eselsfresser." In drei Bänden. Zur Erklärung des originellen Titels sei bemerkt, daß „Eselsfresser" in der Mark ein Spottname für „Schlesier" war.

** Am 2. d. fand das Leipziger Universitätsjubiläum statt Mittags traf Se. Maj. der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg in Leipzig ein, und wurde von den königlichen, den städtischen und den Universitätsbehörden, so wie von der mit ihren Fahnen in Parade aufgestellten Studentenschaft begrüßt. Der König schritt die Fronte der Studentenschaft ab, und begab sich hierauf zu dem Festact in die Aula. Die Festrede daselbst wurde vom Universitätsrector gehalten. Am Schlusse derselben wurden der Kronprinz zum Ehrendoctor beider Rechte und Prinz Georg zum Ehrendoctor der Philosophie proclamirt und mehrere andere Ehrenpromotionen vorgenommen. Hierauf ergriff Se. M. der König das Wort, um seiner Theilnahme an dem festlichen Ereigniß Ausdruck zu geben, wobei er dem Rector Magnificus, Dr. von Wächter, das Comthurkreuz erster Klasse des Verdienstordens überreichte, der Festact schloß mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät.

** Unter den am Schillertage in Weimar ausgezeichneten Personen befindet sich bekanntlich auch der englische Schriftsteller Thomas Carlyle. Weimarer Blätter fügten dem Namen die Wohnortsbezeichnung in „Edinburgh" bei. In einer Zuschrift aus Bonn in der „Köln. Ztg." wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß in Edinburgh allerdings ein Schriftsteller Thomas Carlyle wohne, der mit der deutschen Literatur vertraut ist; es sei dies aber ein eifriger „Apostel" der Irwingianer-Secte, der seiner Zeit Bekehrungsreisen in Deutschland gemacht hat und dessen Glaubensgenossen in Deutschland sich so laut gegen den „Schiller-Götzendienst" erklärt haben. Derselbe werde sich nicht wenig wundern, wenn ihm nun zur Erinnerung an den Schillertag der weimarische Falkenorden zugesendet wird. Thomas Carlyle, der Biograph Schiller's, der Historiker der Hohenzoller'schen Dynastie wohne seit vielen Jahren zu London.

** Laut Itzehoer Nachrichten schritt, als in Tondern (Schleswig) 70 Personen das Schillerfest zu feiern beginnen wollten die dänische Polizei ein und ließ die ausgestellte Schillerbüste sofort aus dem Saale schaffen.

** [Einfaches Ceremoniel.] Im gesellschaftlichen Leben Berlins hat die Vermählung des jungen Schriftstellers H. Grimm (Sohn von Wilhelm Grimm) mit Fräulein Gisela von Arnim (jüngster Tochter Bettina's) nicht sowohl an sich, sondern durch die Art, wie sie vollzogen wurde, gerechtes Aufsehen erregte. Man erzählt, der Bräutigam sei im gewöhnlichen Anzuge allein in einer Droschke bei der Mathäikirche vorgefahren; einige Minuten später sei Fräulein Arnim ebenfalls in einer Droschke vorgefahren, ebenfalls in gewöhnlicher Kleidung, habe den Hut abgenommen, den Brautkranz, den sie im Pompadur mitgebracht, aufgesetzt und sei also geschmückt vor den Altar getreten. Nach der Trauung fuhr das seltsame Paar auseinander, Herr H. Grimm in seine Wohnung bei seinen Eltern, Frau H. Grimm in ihre Wohnung bei einer Verwandten. Räthselhaft aber — abgeschmackt.

** In Athen starb am 24. Nov. der berühmte französische Archäolog und Genosse Champollions, Charles Lenormand, Mitglied der Pariser Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, im Alter von 57 Jahren. Er erlag einem Fieber, das er sich auf einer Reise nach Epidaurus zugezogen hatte.

** Der alte Marschner hat einen Antrag nach Amerika erhalten, um dort drei seiner Opern „für die italienische Oper bearbeitet", zur Aufführung zu bringen.

** Das neue Stück des jüngern Dumas „Le père prodigue" hat bei seiner ersten Aufführung in Paris einen so großen Erfolg erzielt, wie das „Demimonde" bei seinem ersten Erscheinen.

** Wie den „Pr. Nov." von Jaromierz berichtet wird, hat ein eifriger Archäologe am 9. und 10. v. Mts. bei Veleszic einen sehr ausgedehnten und wichtigen Opferplatz aufgefunden, wo dem Veles, dem Gott der Herden und der Musikliebhaber, auf einem mehr als 5 Strich Aussaat umfassenden Felde Tausende von Thieren aller Art zum Opfer gebracht und verbrannt wurden.

** In Athen haben die Ausgrabungen von Alterthümern in der letzten Zeit einen rüstigen Fortgang gehabt, indem eine im Juli 1858 zusammengetretene archäologische Gesellschaft, welche bereits über vierhundert Mitglieder zählt, eine ihrer hauptsächlichen Aufgaben darin sieht und auch die Regierung es an Eifer nicht fehlen läßt. Ueber die gemachten Funde, die zum Theil in Inschriften, zum Theil in Reliefs bestehen, gibt das Oktober-Heft des in Rom erscheinenden Bullettino dell' Institutione di corrispondenza archeologica nach den Mittheilungen eines Herrn Pervanoglu Auskunft.

Amtsblatt.

N. 30073. **Kundmachung.** (1119. 1-3)

Zur Besetzung der am hierortigen Spitale zu St. Lazar erledigten ärztlichen Practicantenstelle mit welcher eine Jahresbestallung von Zweihundert zehn Gulden öst. Währ. und ein jährlicher Quartierbeitrag von Dreißig Einem Gulden 50 kr. ö. W. verbunden ist, wird bis Ende Jänner 1860 der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Dienststelle, welche jedoch nur auf zwei längstens auf vier Jahre verliehen wird, haben ihr Alter, ihren Stand, ihre an einer inländischen Lehranstalt erworbene Befähigung, die Arzneikunde ausüben zu dürfen, die Kenntniß der polnischen und deutschen Sprache, ihre etwa schon geleistete Dienste und ihr sittliches Wohlverhalten nachzuweisen, und ihre gehörig belegten Gesuche mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes, oder wenn sie schon bedienstet sind, durch ihre unmittelbar vorgesetzte Behörde bei der k. k. Landes-Regierung einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 26. November 1859.

N. 6452. **Kundmachung.** (1113. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreigerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß die unterm 16. September 1859 Z. 3339 auf den 17. Jänner 1860 ausgeschriebenen und in die Krakauer Landeszeitung Nr. 245 vom 26. Oct. 1859, Nr. 246 vom 27. Oct. 1859 und Nr. 247 vom 28. Oct. 1859 kundgemachten Relicitation der durch Anna Gockert erstandenen Güter Medynia und Węgliska über Einschreiten des Hypothekargläubigers Josef Hersch Mieses widerrufen wurde.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 14. November 1859.

N. 6452. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszym uwiadamia, że relicytacya dóbr Medynia i Węgliska przez Annę Gockert kupionych, która to relicytacya pod dniem 16. Września 1859 L. 3339 na dzień 17. Stycznia 1860 rozpisaną i w urzędowéj Gazecie Krakowskiéj w Nr. 245 z dnia 26. Października 1859, Nr. 246 z dn. 27. Paździer. 1859 i Nr. 247 z dn. 28. Paździer. 1859 ogłoszoną była, na prośbę kredytora hypotecznego Józefa Hersza Miesesa odwołaną została.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów dnia 14. Listopada 1859.

Z. 2095. **Accessisten-Stelle.** (1121. 1-3)

Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Krakau ist eine sistemisirte Accessistenstelle mit dem Jahresgehalte von 420 fl. öst. W. und für den Fall der graduellen Vorrückung mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. mit Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre nach Vorschrift des a. h. Patentes dto. 3. Mai 1853 Nr. 81 des R.-G.-B. erfaßten und belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die „Krakauer Zeitung" an gerechnet, im vorgeschriebenen Wege an das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau, den 23. November 1859.

Intelligenzblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	336'' 31	— 2·7	100	West schwach		Schnee	— 4,8	— 2,4
	10	36 73	— 3·2	100	Ost „		„		
10	6	36 97	— 5·0	100	„ „		„		

Kundmachung.

Vom **15. November 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk

Station	Personenzug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		10	30	Früh		5	40
Bierzanów	10	43	10	44	5	57	6	—
Podłęże	10	59	11	2	6	20	6	28
Kłaj	11	17	11	17	6	48	6	49
Bochnia	11	32	11	37	7	9	7	18
Słotwina	11	57	12	1	7	43	7	52
Bogumiłowice	12	30	12	30	8	30	8	31
Tarnów	12	42	12	50	8	45	8	57
Czarna	1	23	1	24	9	39	9	41
Dębica	1	42	1	47	10	4	10	12
Ropczyce	2	7	2	10	10	37	10	39
Sędziszów	2	22	2	27	10	55	11	5
Trcziana	2	45	2	47	11	28	11	31
Rzeszów	3	10	3	20	12	1	Mittag	
Łańcut	3	49	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	30	Nachm.		—	—	—	—

von Przeworsk nach Krakau

Station	Personenzug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przeworsk	Vormit.		9	—	—	—	—	—
Łańcut	9	36	9	41	—	—	—	—
Rzeszów	10	10	10	20	Nachm.		2	15
Trzciana	10	43	10	45	2	46	2	47
Sędziszów	11	3	11	8	3	10	3	20
Ropczyce	11	20	11	23	3	36	3	38
Dębica	11	43	11	48	4	3	4	12
Czarna	12	6	12	7	4	34	4	35
Tarnów	12	40	12	48	5	17	5	30
Bogumiłowice	1	—	1	—	5	44	5	45
Słotwina	1	29	1	33	6	23	6	30
Bochnia	1	53	1	58	6	55	7	2
Kłaj	2	13	2	13	7	22	7	23
Podłęże	2	28	2	31	7	42	7	45
Bierzanów	2	46	2	47	8	5	8	6
Krakau	3	—	Nachm.		8	24	Abends	

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 17

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	22	11	25
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepolomice

Gemischter Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	20
Niepolomice	2	30	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 19

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	30
Podłęże	3	40	3	50
Bierzanów	4	15	4	18
Wieliczka	4	33	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 20

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 2 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

(601. 1)

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	90	4	25	3	75	3	87½	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	60	2	75	—	—	2	50	—	—	—	—
„ Gerste	2	—	2	10	—	—	1	90	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
„ Erbsen	3	10	3	80	3	15	3	50	2	75	3	—
„ Hirsegrütze	4	—	4	20	3	50	2	85	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	20	3	15	3	80	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	1	45	1	50	1	35	1	40	—	—	—	—
„ Hirse	2	—	2	30	1	82	1	90	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	—	—	98	—	90	—	96	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	10	—	—	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	58	—	—	—	55	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	14½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	3	60	—	—	3	25	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	25	—	—	1	30	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	45	—	50	—	35	—	50	—	—	—	33½
Czenstochauer dto	1	21	1	25	—	—	1	15	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	95	—	—	—	—
Perl dto.	1	10	1	25	—	85	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	82	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	80	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	50	—	—	—	45	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	60	—	—	—	55	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 6. Dezember 1859.

Deleg. Bürger St. Zawadzki. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 9 Dezember.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.50	69 55
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.50	79.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.50	73.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	65.25	65.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	350.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	119.50	120.—
„ 1854 für 100 fl.	113.50	114.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72 —	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	86.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	82.50	83.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	906.—	908.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	211.50	211.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	594 —	596.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1966.—	1968.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	279.80	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	176 25	176.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	143.25	143.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	155.—	156.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	112 —	116.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440 —	442.
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	235.
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.50	92.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	104.75	105.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.75	104.25
Esterhazy zu 40 fl. CM. „	84.—	84.50
Salm zu 40 „ „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	37.50	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	15.50	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	106.25	106.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	106.50	106.75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	93 80	93.90
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	123.75	129.75
Paris, für 100 Franken 3%	49 30	49.35

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —83 Nkr.	5 fl. —85 Nkr.
Kronen	16 fl. —95 „	16 fl. —98 „
Napoleonsd'or	9 fl. —94 „	9 fl. —96 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —15 „	10 fl. —17 „

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.